



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

Das 39. Cap. Fahret weiter fort in dieser Materi/ und wahrnet vor etlichen Versuchungen/ so sich auff unterschiedliche Weiß begeben/ meldet auch von zweyen Mittelen/ dardurch man sich darvon ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37817**

ums keines Dinges im geringsten nicht; kompt hernach die Gelegenheit / daß man euch an einem geringsten Püncklein eurer Ehren rühre / so wird man als bald an euren Gebährden und Wercken abnehmen / daß ihr nie demüthig seyd; dann so euch etwas widersähret daß zu grösserer Ehren gereicher / daß verhoffet ihr nicht; wie auch jene Armei von denen wir geredt haben / worn schon etwas zu mehrerem Nutzen gereicher; und gebe Gott daß sie es nicht gar sehen sichen. Und gleichwol haben sie also stätig im Mund und sagen / daß sie nichts mehr begehren / auch sich keines Dings im geringsten mehr achten / wie sie es dann auch für gewiß halten / daß auch die Gewohnheit selbst solches zu sagen machet / daß sie es fester glauben.

Viel ist daran gelegen / daß man allezeit fürsichtig sey / damit man die Versuchung wol verstehe / so wol in denen Dingen von welchen ich gesagt habe als auch in vielen anderen. Dar wan einem der Herr allein eine von vielen Tugenden wahrhaftig mittheilet / so ziehet sie gleichsamb alle andere nach sich wie bekannt ist. Jedoch erinnere ich euch nochmahls daß wan euch schon zu dünckere / daß ihr diese Tugend habt / so fürchtet euch doch ihr werdet bekommen dann ein wahrer demüthiger / ist allezeit zweiffelhafft / was anbelangt seine eigene Tugenden / und kommen ihm gemeinlich viel gewisser und fürnehmlicher für die Tugenden die er an seinem Nächsten siber.

Das neun und dreyßigste Capitel.

Fahret weiter fort in dieser Materi / und warnet für eiltlichen Versuchungen / so sich auff unterschiedliche Weiß begeben / mehr auch von zweyen Mittelen / dardurch man sich darvon erledigen mag.

Dieses Capitel ist sehr wol zu merken / so wol für die jenigen die durch falsche Demuth angefochten werden / als auch für die Reichväter.

Es anderer anfechtung so auß falscher Demuth entsteht.

**S**o hütet euch auch ferner / meine Töchter / für einer gewissen Demuth welche der böse Feind mit grosser Dinnuh des Gemüthes / unser schwerer Sünden erwecket / dan hiemit pflegt er einen auf vielerley Weiß zu ängstigen / also daß er einem auch gar von dem Gnummen / und von dem absonderlichen Gebett abhellet / in dem ihnen der böse Feind eingibt / sie seyen dessen nicht Würdig / und wan sie zu dem allergeringsten Exament hingehen / so Dringen sie die ganze zeit in deren sie hätten den sollen Gnaden empfangen / allein hiemit zu / ob sie sich recht bereit haben

lehret die Sach endlich so weit / daß sich einer einbildet / daß ihn Gott / weil er also beschaffen ist / so gar verlassen hab / daß er fast anfängt an seiner Barmherzigkeit zu zweiffeln. Alles was er anfange das geduncket ihm gefährlich zu seyn / auch alles vergebens und ohne Frucht wann er Gott dienet / es sey so gut es immer wolle ; macht ihn auch also kleinmüthig und misstrauend / daß ihm gleichsam die Armb niedersinken zu allen guten Wercken / die weil ihm geduncket / daß dasjenige was in andern gut ist an ihm Böß sey. Dieser Puncker meine Töchter / nehmet wol in acht / den ich euch jetzt sagen wil / dann bevor es wird es eine Demuth und Tugend seyn können / wann wir uns also für böß halten / bisweilen auch eine sehr grosse Versuchung ; und weil ich sie an mir selber erfahren hab / drum ist sie mir bekant. Die demut so groß sie auch immer sey / machet nit unruhig / verursachet auch kein Zorn / noch Berührung in der Seelen / sondern kommet mit gnossen Frieden / Trost / und Ruhe.

Und wann schon einer in Erregung seiner Bosheit / klar erkennet / daß er die Hül verdient habe / und sich darumb bemühet / auch dafür hält / daß ihn alle billich und recht scheuen und verachten solten / ja gleichsam nicht umb Barmherzigkeit bitten darff / so es eine wahre Demuth ist / so kompt doch diese Pein mit einer solchen Lieblichkeit und so anmüthig / daß wir derselben nit entziehen wolten ; sie verwirret noch ängstiger die Seel nicht / sondern erweiter sie vielmehr / und machet einen geschickter zum Dienst Gottes. Jene andere Pein aber verwirret alles / machet alles unruhig / und die ganze Seel auffrühig / und quilet sehr. Ich halte dafür der böse Feind wolle dardurch machen / daß wir geduncket sollen wir seyn demüthig / und so ers darzu bringen möchten / daß wir an Gott verzweifften. Wann ihr euch also beschaffen befinden werdet / so schlagt diesen Gedanken der eygnen Nichtigkeit und Elend von euch auff / so viel ihr können und möget / und geduncket hergeen an die Barmherzigkeit Gottes / und wie sehr er uns liebe / und wie viel er für uns gelitten habe. Ja wann es ein Ansehung ist / so werdet ihr auch diß nicht thun können / suntemahl er euch in den Gedanken keine Ruh / noch selbige auff etwas wird richten lassen / als nur was euch mehr ängstigen kan ; und wird noch viel seyn / daß ihr es für ein Ansehung erkennet.

Endtlich thut er auch mit unbescheidenen Buswercen / damit er uns glauken mache wir seyen busfertiger als die andern / und als thuestu diß als etwas sonderlichs. Verhältet ihr nun solches vor dem Beichtvater oder einem Vorsteher / oder wann euch derselbe sagt ihr sollt es unterlassen / und thut es nicht / so ist es gewiß daß es ein Ansehung sey. Bestreiffet euch gehorsamb zu seyn / ob es euch schon schwarz ankäme / dan hierin bestehet die grössere Vollkommenheit.

Ein

Was für ein unterscheid zwischen der wahren und falschen Demuth sey.

Ein andere Ansehung mit unbescheidenen Buswercen.

Item mit  
gar zu  
großer  
Sicher-  
heit.

Ein andere sehr gefährliche Ansehung erwecket er auch nemlich eine Sicherheit dardurch wir uns einbilden / daß wir keines Wegs wieder zurück kehren werden zu unsern vorigen Sünden und Freuden der Welt; in dem ich gedachte ich hab sie schon wol lernen kennen / und weiß daß alles zergänglich ist und bringen mir die Götliche Ding mehr Freud und Lusten. Diese Ansehung so sie anfangs kommt / ist sehr schädlich / dan durch diese Sicherheit schenken sie nicht sich wider in die Gelegenheiten zu begeben und dardurch zum Fall gerathen und gebe Gott daß dieser andere Fall nicht ärger sey. Dann wenn der böse Feind siehet / daß ihm eine Seel Schaden zufügen / und anderen Nutzen schaffen kan / wendet er allen möglichen Fleiß an / damit sie nicht wieder auf die Füß komme. Derwegen / wan euch schon der Herr viel Trosts und Pfandes seiner Lieb ertheilt / sollet ihr doch nie also sicher seyn daß ihr euch zuversichert nicht höret / wider zurück fallen / und euch vor den Gelegenheiten hüten.

Beflehet euch sehr daß ihr von solchen Gnaden und Tröstungen mit solchen Personen handelt / die euch hierinnen Liecht ertheilen können / und laßt ihnen nichts verborgen / und sehet zu daß ihr am Anfang und am Ende des Lebens / (wan es schon noch ein so hohe Beschaulichkeit were) allezeit mit euren eignen Erkandnuß schließet; ja so es von Gott herkommet / wann ihr schon nicht wollet / und kein acht drauff hättet / so werdet ihrs gleichwol / und noch öfter dan / dan es bringet Demuth mit sich / und laßt die Seel allezeit mehr erleuchten / dan mit wir erkennen mögen wie wenig und nichts wir seynd. Wilt mich hierinnen länger anhalten / diereil ihr viel Bücher fündet / werdet / darinnen die gleichen Lehren fürgeragen werden; was ich gesagt / daß hab ich darinn geschrieben / diereil ich es versucht / und mich bisweilen in ängsten befinden habe; ja alles was hiervon gesagt kan werden / kan uns doch keine vollkommene Endlichkeit nicht bringen.

An An-  
fang und  
Ende des  
Gebetts/  
soll man  
allezeit mit  
der eigne-  
nen Er-  
kandnuß  
schließen.

Was sollen wir dann O Ewiger Vatter / weiters thun / als daß wir zu dir stehen und dich bitten / daß uns diese unsere Widersacher nicht in Versuchung führen. Offenliche Widerwertigkeiten laß immer kommen / dan von denselben werden wir uns vermittelst deiner Gnaden viel besser erlösen können; solche verrätherische heimliche Anschläge aber / wer wil die erkennen / allezeit müssen wir dich O mein Gott / um Hilfe ansprechen / so wollest du uns dann etwas lehren / wardurch wir uns recht verstehen / und sicher seyn können. Du weißt doch wol daß ihrer nit viel seynd / die auff diesem Weg wandlen / und so sie mit so vielfaltiger Forcht darauff wandlen solen / werden sie noch viel weniger seyn.

Ein wunder Ding ist dieses / gleich als wan diejenigen die nit auf dem

Weg des Gebetts wandlen der böse Feind nit anfechten thäre / und daß sich alle Menschen mehr einsehen vber eine so der Vollkommenheit näher ist / wan ihn der böse Feind betrügt / als vber Hundert Tausenden / die sie verführt / und in eheulichen Sünden stecken sehen / bey welchen es keines nachforlebens bedarf / ob sie fromb oder böß seynd / dieweil man es auff viel Weil-wegs abnehmen kan. Also die Wahrheit zusagen so haben sie recht daran / dieweil derselben so gar wenig seynd / die der böse Feind verführt / auß denen die das Vater unser / auff irgendeine Weiß berren / daß sich darüber als einem neuen und ungewöhnlichen Ding zu verwundern ist. Dan diß ist gar ein gemeiner Brauch der Menschen / daß sie dasselbe leichtlich übergeben und nicht achten was sie fertig vor Augen sehen / hergeaen aber sich sehr verwundern über das / was sie sehr selten oder fast niemahl sehen. So verursachen auch die Teuffel dieser Verwunderung selter weil ihnen dieselbe zum besten gereicht / sintemal sie viel verlihren durch einen der zur Vollkommenheit gelanget. So ist diß / sag ich / ein so wunderliches Ding / daß mich nicht wunder nimbt / daß man sich darüber verwundere. Dan so sie es anderst nit durch eygne Schuld verhindern wolle / so wandlen diese so vmb so viel sicherer als die andern / gleich wie die jentigen sicherer seynd die auß einem hohen Hübn oder Gang dem Kampff der unhandigen Stier zustehen / als die andern die ihnen auß der Erden unter die Hörner gerathen.

Dies Gleichniß hab ich von andern gehört / und gedünckt mich daß sie sich sehr wol hieher reymen. Dörffet euch nicht fürchten meine Schwesern / auß diesen Wegen zu wandlen / (dieweil der Wege des Gebetts viel seynd / dan einer nimbt auß einem zu / der ander auß ein andern /) ein sicherer Weg ist dieser. Viel baldt der werdet ihr euch von euren Anfechtungen erledigen / wann ihr nahe bey dem Herrn seht / als wan ihr ferne von ihm seht. Diß bitter von ihm / und hat darumb an bey ihm / wie ihr dann solches offtermalen täglich im Vater unser von ihm begehret.

## Das vierziaste Capitel.

Das wir unter sovielfältigen Anfechtungen wol sicher gehen werden / so wir uns befeissen jederzeit in der Lieb und in der Forcht zu wandlen.

**W**an D gütigster Lehrmeister so gib dir uns dann ein Mittel an die Hand wie wir in diesem so gefählichen Streit / ohne viel Auffruhr und Tummel leben mögen. Das Mittel daß wir haben können meine Schwesern / und das uns seine Majest. an die Hand gegeben / ist die Liebe und

Ppp

die

Wan ein  
Vollkom-  
mener  
fällt / ver-  
wundern  
sich alle  
und wac-  
umb.